

# Stadtbad-Umbau kostet 14 Millionen Euro

Landesentwicklungsgesellschaft will bis Ende des Jahres entscheiden, ob sie investiert

Die Landesentwicklungsgesellschaft will aus dem Stadtbad einen Komplex mit rund 120 Wohnungen machen. Der Saarländische Schwesternverband soll das Angebot mit Pflegedienstleistungen ergänzen.

Von SZ-Redakteur  
Martin Rolshausen

**St. Johann.** Wird das ehemalige Stadtbad St. Johann zu einem Mehr-Generationen-Wohnkomplex umgebaut oder wird dieses Projekt (die SZ berichtete mehrfach) beerdigt? Bis Ende des Jahres will die Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) eine klare Antwort auf diese Frage geben. Das versicherten gestern LEG-Geschäftsführer Reinhold Jäger und LEG-Projektentwickler Heinz-Peter Klein im Gespräch mit der *Saarbrücker Zeitung*. Ob das von der LEG mit 13 bis 14 Millionen Euro veranschlagte Projekt umgesetzt werden kann, hänge im Wesentlichen davon ab, ob die LEG mit einem Investor einig werde, der als Partner wichtig sei.

Während die LEG sich um den Umbau des Gebäudes, den Verkauf und die Vermietung von rund 120 Wohnungen (davon 60 mit betreutem Wohnen) kümmere, soll der Investor sich um die Dienstleistungen im Gebäude kümmern, also etwa einen Pflegedienst organisieren. Den Bereich Wohnen habe die LEG im Griff, sagt Jäger. Eine Analyse des Instituts Innovatives Bauen (IBB) zeige, dass es Bedarf und Interessenten mit Geld für solche Wohnungen mitten in der Stadt gebe.

Die Räume im Erd- und im ersten Obergeschoss seien aber wegen des Verkehrslärms nicht als Wohnraum geeignet. Diese Räume müsse der Investor als Dienstleistungsbereich vermarkten, sagt Jäger. Wer der Investor, mit dem die LEG seit etwa einem Jahr verhandelt, ist, will er nicht sagen. Nach SZ-Informationen handelt es sich um den

Saarländischen Schwesternverband mit Hauptsitz in Ottweiler. Vom Schwesternverband war gestern keine Stellungnahme zu bekommen.

Jäger und Klein hoffen, dass der Vertrag mit dem Investor bis Ende des Jahres unterschrieben ist. Bis dahin bitten sie um Geduld. Der Vertrag zwischen Stadt und LEG sieht vor, dass die LEG bis April Zeit hat, ein Konzept zur Nutzung des 2001 geschlossenen Bades vorzulegen. Diese Zeit werde die LEG nicht ausreizen. Ende des Jahres herrsche Klarheit.

Jäger betonte gestern, dass die LEG das Stadtbad „nicht um jeden Preis“ umbauen werde. Das Ganze müsse sich wirtschaftlich tragen. Das gelte auch für eine mögliche kulturelle Nutzung. Raum für Kultur könne es im Stadtbad nur geben, „wenn das jemand bezahlt“, sagt Klein.

Sobald klar sei, dass umge-

baut wird, müsse dringend über die Verkehrssituation im Viertel ums Stadtbad geredet werden, kündigt Jäger an. „Der Punkt ist, dass nicht nur am Objekt Stadtbad etwas passieren muss, sondern im ganzen Quartier“, sagte er. Die IBB-Analyse hat nämlich auch ergeben, dass der Standort Stadtbad in Saarbrücken zwar bekannt sei, sich aber 57 Prozent der repräsentativ Befragten zurzeit nicht vorstellen könne, dort zu wohnen oder das Viertel als Wohnort zu empfehlen.

Die LEG habe ihre Arbeit bisher vertragsgetreu erledigt und werde dies weiter tun. Und sie sei ein verlässlicher Partner für die Stadt. „Wir sind keine GmbH, der mitten im Bauen das Geld ausgeht“, versichert er. Aber auch die Stadt müsse ihren Teil zur Aufwertung des Wohnviertels leisten. Dabei setzt die LEG auch auf die künftige Baudezernentin Rena Wandel-Hoefer. Aus ihrem Architekturbüro stammt auch der bereits 2005 vorgelegte Umbauentwurf für das denkmalgeschützte ehemalige Hallenbad.

*„Wenn sich das nicht rechnet, tun wir es auch nicht.“*

Reinhold Jäger zum  
Umbau des  
Stadtbad St. Johann



Das Stadtbad St. Johann ist seit 2001 geschlossen. Foto: SZ